

Nobody asked me, but....(Re)learning War. Eine etwas andere Art einer Buchbesprechung

Seit einigen Jahren gehen die U.S. Navy wie mit ihr verbündete Marinen weltweit davon aus, dass die Zeiten von Marine-Einsätzen am unteren Ende der Eskalationsskala sich zu Ende neigen und Auseinandersetzungen mit vergleichbaren Marinestreitkräften am oberen Ende der Eskalationsskala wieder sehr viel wahrscheinlicher werden. Was passierte in der jüngsten Dekade?

Im Jahre 2010 erschien die zweite, überarbeitete Auflage von Bernard D. Cole zur Entwicklung der chinesischen Volksmarine unter dem Titel „The Great Wall at Sea. China’s Navy in the Twenty-First Century“ mit dem Hinweis des Autors, dass er die Entwicklungen der chinesischen Marine in den letzten Zehn Jahren erheblich unterschätzt habe. China sei nun auf dem Weg von einer regional handlungsfähigen Marine zu einer künftig global agierenden Marine.

Kurz vor seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst in der U.S. Navy erklärte der damalige CNO, Admiral Greenert, im September 2015, dass man der Ausdehnung Chinas im Südchinesischen Meer wohl hätte energischer gegenüberreten sollen. Das offensive Befahren internationaler Gewässer in der Nähe chinesischer künstlicher Inseln im Südchinesischen Meer durch westliche Marinen führte am 30.09.2018 zu einem Beinahe Zusammenstoß zwischen einem U.S. Zerstörer und einem chinesischen Kriegsschiff und erinnerte stark an ähnliche Manöver mit Einheiten der sowjetischen Marine, bevor es 1972 ein bilaterales Abkommen zwischen beiden Marinen zur Vermeidung von Zwischenfällen auf Hoher See gab, das in der Folge beispielhaft für viele Marineabkommen wurde.

Spätestens seit dem Gipfeltreffen der NATO im Sommer 2018 gilt für die Verbündeten die Rückbesinnung auf eine mögliche maritime Auseinandersetzung mit hochgerüsteten Marinen (Russland und China) als Maßstab für Ausbildung, Technologie und Operationsführung. Da sollte das jüngste Buch des früheren U.S. Marine Staatssekretär John unter dem Titel „Oceans Ventured. Winning the Cold War at Sea“ aus dem Jahre 2018 wie gerufen kommen, beschreibt es doch das bewusst aggressive Auftreten der U.S. und NATO Marinen zu Beginn der 1980er Jahre und deren Operationen in Norwegen-See, Barents See und arktischen Gewässern, das zur Marine Strategie von 1986 und dem NATO CONMAROPS führte.

Um aber zu einer operativ in allen erdenklichen Seekriegsoperationen einsatzfähigen U.S. Navy und deren NATO Allianzpartnern zurückzufinden, bedarf es auch einer Rückbesinnung auf das Wesentliche, nicht nur in Ausbildung und Übungen sondern auch der Beschaffung moderner Waffensysteme. Hier haben die westlichen Marinen ein deutliches Defizit zu russischen oder chinesischen ballistischen Seezielflugkörpern, zu Laserwaffen und möglicherweise auch Cyberwaffen. Aber hier geht es nicht nur um die Entwicklung und Beschaffung neuer Systeme, sondern auch um deren operative Bedeutung. Dies kann in Friedenszeiten nur im Rahmen von War Gaming mit roten(!) und blauen Teams eingeschätzt werden.

Angesichts der oben skizzierten Herausforderungen erscheint es im Rückblick äußerst interessant, wie die U.S. Navy in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sich selber von einer Constable Marine zu einer global agierenden Marine entwickelt hat, die die bis dahin führenden Marinen schnell überholte und eine im Zweiten Weltkrieg sehr starke kaiserlich-japanische Marine durch neue Technologien (Flugzeug und Träger) und schnelle Umsetzung gewonnener Erfahrungen aus Gefechten und deren Verbreitung in der ganzen Navy erfolgreich in die Knie zwingen konnte. Dies kann der Leser nachvollziehen in einem im Sommer 2018 erschienenen Buch:

Trent Hone: Learning War. The Evolution of Fighting Doctrine in the U.S. Navy, 1898-1945

ISBN 9781682472934, Naval Institute Press, Annapolis 2018, S. 404, Preis: € 32,00

Hone beschreibt in seinem vorliegenden Buch die Entwicklung der U.S. Navy von der Zeit des Spanischen Krieges 1898 bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs vor dem Hintergrund revolutionärer Entwicklungen im Technologiebereich von Marinen, neuer – bisher unbekannter Waffensysteme - wie U-Boot, Flugzeug, Flugzeugträger oder auch Technologien wie Radar, Sonar, Funkgeräte oder analoge Feuerleit Computer. Diese konnten jedoch nur gewinnbringend zum Einsatz gelangen, wenn man gleichzeitig ihre Bedeutung für taktische wie operative Konzepte zur Überwasser- aber auch Unterwasser- Kriegführung in Theorie und Praxis erprobte.

Er beginnt mit der Untersuchung vor dem Ersten Weltkrieg, bei der weitreichende Artilleriesysteme und Panzerung als Schutz vor deren Wirkung alle großen Marinen in dieser Zeit beschäftigten. Das Schlachtschiff und die Schlachtflotte wurden als das prägende Element eingestuft.

Nach dem Ersten Weltkrieg und ersten Erfahrungen eines U-Boot Krieges begann die U.S. Navy mit Planspielen zu deren Einsatz oder Abwehr. Dabei nutzte sie vor allem die Kompetenz einzelner Seeoffiziere, um deren Erfahrungen möglichst umgehend in taktische Verfahren eingehen zu lassen. Deren Erprobungen in der Zeit zwischen den Weltkriegen schuf die Voraussetzung für neue, stetig angepasste taktische Verfahren für unterschiedlichste Waffenplattformen.

Zu Beginn des Zweiten Weltkriegs und dem Verlust großer Teile der Flotte in Pearl Harbour wurde dann die Geburtsstunde einer aggressiven Operationsführung mittels Trägergruppen seitens der Navy unter möglicher In Kaufnahme größerer Verluste eingeläutet. Jedes Gefecht mit der japanischen Marine wurde sofort analysiert, gewonnene Erkenntnisse umgehend an die jeweiligen Befehlshaber von Kampfgruppen weitergegeben.

Nicht Vorschriften, sondern Lernen aus Gefechterfahrungen bestimmten die Qualität von Schiffsführung, Geschwaderführung oder auch Flottenführung. Nimitz, Spruance, Fletcher, Turner, Hill oder Sherman sind einige uns auch heute noch bekannte Namen amerikanischer Admirale aus dem Zweiten Weltkrieg.

Erst nach dem Krieg begann man mit der Auswertung von unterschiedlichsten taktischen wie operativen Erfahrungen und schuf hieraus taktische Vorschriften, wie wir sie alle im Rahmen von Übungen in den Folgedekaden als Grundlage eigenen Handelns lernten zu nutzen.

Mit den eingangs beschriebenen Veränderungen im 21. Jahrhundert scheint es dringend erforderlich, bisherige Verfahren auf den Prüfstand zu stellen, um diese mit dem Wissen aller auf neuste Herausforderungen anpassen zu können. Hierbei müssen aber auch verlorene Verfahren zur ASW, EW, MW wiedergewonnen und genutzt werden.

Heinz Dieter Jopp

Barmstedt, 23. Oktober 2018